

bekannt ist. – Denis Escudier, *Les manuscrits musicaux du Moyen Age* (du IX^e aux XII^e siècles) (S. 34–45), gibt eine illustrative Übersicht über verschiedene Neumen-Typen. – Pamela R. Robinson, *The 'Booklet'. A Self-Contained Unit in Composite Manuscripts* (S. 46–69), weist an Hand von drei zusammengesetzten Hss. aus Oxford auf die wesentlichen Merkmale hin, auf die bei der Untersuchung der ursprünglichen, einzelnen Teile („booklets“) geachtet werden sollte. – Elisabeth Pellegrin, *Fragments et Membra Disiecta* (S. 70–95), bietet eine eindrucksvolle, stellenweise unterhaltsame Zusammenstellung von bedeutenden Fragmentfunden aus verarbeiteten Manuskripten, von verstümmelten Hss. und geglückten Zusammenführungen von Membra disiecta und gibt einige pittoreske Ausblicke auf den gewissenlosen Umgang besonders der Humanisten mit verschiedenen Klosterbibliotheken, wobei auf die beachtliche Bibliographie zu diesem sonst schwer faßbaren Thema nachdrücklich hingewiesen sei. – Jean Dufour, *Les rouleaux des morts* (S. 96–102), resümiert die Entwicklung der Denkmale für das Totengedenken von den frühchristlichen liturgischen Diptychen an und betont das Interesse, das die Totenrolle aus paläographischer, prosopographischer und literarhistorischer Sicht verdienen. G. S.

Codicologica 5: *Les matériaux du livre manuscrit*. Rédacteur: A. Gruys. Rédacteur adjoint: J. P. Gumbert (Litterae textuales) Leiden 1980, E. J. Brill, 80 S., hGld. 44. – Jean Irigoien, *La datation par les filigranes du papier* (S. 9–36), berichtet über die Entwicklung der Wasserzeichenforschung, beschreibt die Methoden zur Erfassung und Vergleichung und referiert neuere papierkundliche Arbeiten, die vor allem Hilfe bei Fragen der Datierung bieten sollen. – Theo Gerardy, *Die Beschreibung des in Manuskripten und Drucken vorkommenden Papiers* (S. 37–51), begründet die Notwendigkeit, außer den Wasserzeichen selbst ihre Stellung auf der Schöpfform zu beachten und die Schöpfformen nach Rippzahl und Abmessungen zu untersuchen, um Zuordnungen zweifelsfrei vornehmen zu können; zur Erleichterung der Zuweisungen schlägt er die zentrale Registrierung aller Papiersorten vor. – Monique Bat-Yehouda-Zerdoun, *La fabrication des encres noires d'après les textes* (S. 52–58), gibt einen Überblick über Tintenrezepte von der Antike bis ins 17. Jh. – George Martin Cunha, *The Care of Books and Documents* (S. 59–78), stellt präventive und therapeutische Maßnahmen gegen alterungs- und umweltbedingte Schäden bei Handschriften und Urkunden zusammen. G. S.

Die Benediktregel in Bayern. Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek 29. November 1980 bis 10. Januar 1981. Ausstellung und Katalog: Hermann Köstler; Beschreibungen: Hermann Hauke (Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge 22) Wiesbaden 1980, Dr. Ludwig Reichert Verlag (Kommission), 79 S., 16 Taf., DM 20. – Zum Ausklang des Benediktjahres 1980, in dem die 1500. Wiederkehr der Geburt des Ordensgründers gefeiert wurde, gab die Bayerische Staatsbibliothek einen Überblick über Hss. der Benediktregel, von Kommentaren, Übersetzungen sowie Denkmälern der verschiedenen Reformbewegungen des Ordens. Die ausgestellten 80 Hss. und (wenigen) Drucke – neben Münchener Hss. waren Leihgaben aus Bamberg, Eichstätt und Würzburg gezeigt – sind im Katalog knapp und präzise beschrieben und illustrieren mit pädagogischem Geschick die wechselhafte Geschichte des Benediktinerordens. Mit den wissenschaftlichen Bemühungen der letzten hundert Jahre um Text und Textgeschichte setzte sich der Eröffnungsvortrag auseinander.